

30 Pf JULI

Göppinger — 3 '81 blätter

Die Partner



vom anderen
Kontinent

außerdem:

Politik gegen den Krieg • Die Neue • Fahrradwege in Göppingen •
Initiative gegen den Nachrüstungsbeschluß • Mauerinitiative der JU •
Veranstaltungshinweise • Fortsetzungsroman • Rotes Kreuz

Jetzt auch in Göppingen: Vorfahrt für Chauvinismus oder über die
**PSYCHO-ÖKOLOGISCHE STELLUNG DES RADFAHRENDEN HOMO-
 SAPIENS IM SYSTEM SOZIO-ÖKONOMISCHER DETERMINATION**

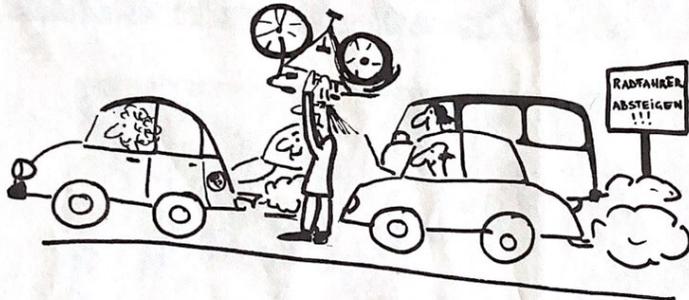
Gleich zwei neue Fahrradspuren wurden in diesem Sommer an der Kreuzung beim Karga gleichzeitig mit der Fahrbahnverbreiterung und Neuordnung dieser Kreuzung fertiggestellt.

Dem Autofahrer ist es nun möglich, zügig durchzufahren, denn nunmehr muß er nicht mehr auf lästige Fahrradfahrer achten, die sich in die einzelnen Fahrspuren einordnen, denn diese prallen,

als auch der Nordverbindung zwischen Göppingen und Eislingen gefährliche Bürgersteige überwinden, d.h. wieder einmal absteigen.

Man könnte diese Reihe beliebig fortsetzen.

Sollen jetzt die energiebewußten Verkehrsteilnehmer, die eh durch den Stadtverkehr genug unfall- und giftstoffgefährdet sind noch mehr diskriminiert werden?



nachdem sie sich ordnungsgemäß auf die Radfahrerspur begeben haben, auf ein Schild, welches sie auffordert, nun abzustiegen und mittels der Fußgängerfurt, die Straße zu überqueren - und dies sowohl in Richtung Eislingen als auch in Richtung Stadtmitte.

Auch müssen Fahrradfahrer sowohl auf den, immerhin vorhandenen, Fahrradwegen der B 10

Ein Fahrradfahrer muß sich ständig mit dem Chauvinismus (zB Wegnehmen der Vorfahrt), der Unachtsamkeit (zB plötzliches Aussteigen auf der Fahrerseite) und der Rücksichtslosigkeit der Autofahrer auseinandersetzen.

Diese Stellung des Fahrradfahrers wird durch solche Baumaßnahmen der Stadtverwaltung gefestigt!

Nachts mhr z sgn

Anspruch:

von Dwnzl

Vrsuch syn dr
KOMPLEXITÄET
 dr Wrklch z ↗

Methode:

→ statt

Resultat:



und noch 'n Gedicht:

"göppinger blätter"
 herausgegeben vom
 AK Politik im Remise

Auflage: 600

Druck:

Die Druckerei, Kirchheim

Red.schluß: 11. Juli

Presserechtlich verantwortlich:
 Udo Wenzel

Verkaufsstellen:

Pfiff-Records, Bücherwurm,
 Buchhandlung Dietler, Remise,
 Dritte Welt Laden,
 Unterwegsladen, Fußgängerzone
 Nächster Redaktionsschluß:
 6. August 81

Remise,

Fischstr. 1 Postfach 631

etzsungsroman - der fortsetzungsroman - der fortsetzungsroman - der fortsetzungsroman - der fortsetzungsroman

Im Wald sind alle Hunde Wölfe (Copyright bei 'gb' 1981)

von Franz Brantwein

Alle Handlungen und Personen sind frei erfunden. Jede Ähnlichkeit mit verstorbenen oder gar mit lebenden Personen wäre wirklich rein zufällig und schon gar nicht beabsichtigt.

1. Wie alles anfang

Adelbert erwachte. Noch stand ihm der Schweiß auf der Stirn, der Schweißausbruch, der ihn im Traume überwältigt hatte. Diese dreckigen, langhaarigen ... Adelbert nahm seine Unterhose vom Nachttisch und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

Sich reckend und streckend erhob er sich. Bumms, da war er schon wieder mit dem Kopf gegen sein Regal gestoßen und sein einzigstes Buch fiel herunter und zersprang in tausend Scherben. Sein einzigstes Buch: "Durchsicht-Abs icht-Umsicht?!" war am Boden zerschellt. Zerschellt wie die Gläser seines Vaters, des Professors für Glasbau. Er würde sich ein neues kaufen müssen.

Beim Fühstück ging alles glatt. Er wusch sich, auch unten herum, wie es sich für einen anständigen Bürger gehört. Bevor er aus dem Haus ging, nahm er seinen titel "von Aalföldy" vom Kleiderhaken und spazierte in den düsteren Tag hinein.

2. Wie alles weiterging

Der Regen rann dem Jungen übers Gesicht, verstopfte seine Poren, nahm ihm den Atem. Er lief durch die menschenleeren Straßen der Einkaufsstadt Göppingen. Ein schreckliches Bild bot sich ihm. Kein einziger Einkäufer bewegte sich durch die Stadt. Die Schaufenster waren durch Bretterverschläge geschützt, geschützt vor den Übergriffen der plündernden und brandschatzenden jugendlichen Horden. Er rannte gerade die Hauptstraße Richtung Schillerplatz entlang, als diese seltsame Sache geschah, die er Zeit seines Lebens nicht vergessen sollte.

Lesen Sie weiter in der nächsten Ausgabe der "gb"

„Sie machen hier Zivildienst und sonst nichts“

Ein Menschenleben kann man nicht bezahlen ..., aber die Einrichtungen die man braucht um für Menschen zu sorgen, die müssen finanziert werden.

In diesem Widerspruch und unter diesen ökonomischen Zwängen stehen alle medizinischen und sozialen Hilfsdienste.

Aber trotzdem sollte die Frage gestellt werden, ob diese Finanzierung auf Kosten der Beschäftigten, oder der diesen Organisationen Anvertrauten gehen darf. Ob sich eine Organisation nicht selbst ungläubwürdig macht, wenn sie, um zu sparen, bei ihr Beschäftigten und ZDL ordentliche Arbeitsbedingungen und menschliche Unterbringung verweigert.

„Im Hotel müssen Sie die Bier auch extra bezahlen“

Allerdings ist der Vergleich mit einem Hotel für die ZDL Unterkünfte beim DRK äußerst schmeichelhaft. Der Vergleich mit einer Besenkammer wäre wohl angebrachter.

Den ZDL's stehen für 6 Leute ausgelegt, insgesamt ca. 48 m² zur Verfügung, dabei sollen auch im kleineren der beiden Räume 3 Menschen untergebracht werden, das in einem Raum der knapp 16m² mißt. Zudem sind die ZDL-Unterkünfte voll in den Arbeits- und Betriebsablauf des DRK eingegliedert, sie liegen in der gleichen Etage wie Rettungsleitstelle, Aufenthaltsraum der Fahrer und Büroräume. Das Konzept jeder Überwacht jeden ist offensichtlich. Zu dieser räumlichen Aufgliederung kommt die Atmosphäre dieser Humanitätsfabrik, die in schlichten Kalksandsteinmauern und NATO-oliv gehalten ist, und deren einzige Farbtupfer noch die Feuerlöscher sind. Für die ZDL's beginnt jeder Tag mit dem gleichen Schlag ins Gesicht, zum Dienst müssen sie zwar nur die Tür öffnen, dafür werden sie dann aber von einem freundlichen ca 20m langen Gang empfangen, der nur durch Neonlicht beleuchtet wird, Tageslicht und Sonne wurden aus finanziellen Gründen nicht eingepplant.

Freizeit gibt es durch die räumliche Situation bedingt nicht, ein zwar vorhandener soll mit den anderen Beschäftigten geteilt werden, für die dieser Aufenthaltsraum zu ihrem Arbeitsplatz gehört, der aufgrund des Rettungsdienstes rund um die Uhr belegt ist.

Lesen, Musik hören oder auch nur Schlafen sind bei der Geräuschkulisse die rund um die Uhr um die Unterkunft herrscht, fast unmöglich. Jeder Schritt und jedes Gespräch wird zwangsläufig gehört, ob man will oder nicht.

Umständen zu einer erheblichen Belastung für Verletzte und Kranke werden. Wie auch die immer wieder von Seiten der Geschäftsführung geschilderten Finanznöte als Mittel gebraucht werden, um Ansprüche der ZDL abzuschmettern.



„Sie machen hier Zivildienst und sonst nichts !“

Mit dieser Begründung werden Ansprüche der ZDL's immer wieder abgewiesen. Überhaupt zeichnet sich die Behandlung der ZDL durch ihren Vorgesetzten durch Sprunghaftigkeit und übertreibene Autorität aus. So wurde ein Vertrauensmann, der sich für die Verbesserung der Wohnsituation einsetzte versetzt, mit der vorgeschobenen Behauptung, der Betreffende wäre für diese Stelle nicht mehr verwendungsfähig. Dem kurz darauf neu gewählten Vertrauensmann steht mittlerweile auch seine Versetzung ins Haus, da er sich weigerte eine Dienstanweisung zu unterschreiben. In dieser Dienstanweisung wurden, unter Androhung disziplinarischer Konsequenzen die ZDL gezwungen das DRK bei der Vergabe von Krankentransporten gegenüber anderen Rettungsorganisationen (Malteserhilfsdienst) zu bevorzugen. Diese Dienstanweisung wurde aus finanziellen Gesichtspunkten erlassen, um die Monopolstellung des DRK in diesem Bereich zu stützen. Sie kann aber unter

Gegen solche Zustände anzugehen, wird fast unmöglich gemacht. So ist es den ZDL untersagt, in der Öffentlichkeit auf Mißstände im Zivildienst hinzuweisen. Oder es wird wie beim DRK der Aussage eines einzelnen die Macht und das Prestige einer Organisation entgegengestellt. So genießt gerade das Rote Kreuz durch seinen Anspruch, zu helfen, in der Bevölkerung sehr großes Ansehen. Dieses Ansehen wirkt aber auf Personen, die in der gesellschaftlichen Hierarchie bevorzugte Stellungen einnehmen, recht anziehend. Das führt dann zu einer Verfilzung, die den Widerstand gegen Mißstände bei dieser Organisation fast aussichtslos macht.

Diese Verhältnisse wurden durch eine mangelhafte Planung verursacht, so bestehen die Wände nur aus einfachen schicht Kalksandsteineppader, Aufenthaltsraum, ZDL-Unterkünfte und Fahreraufenthaltsraum liegen nebeneinander bzw. Tür an Tür so daß es zwangsläufig zu gegenseitigen Störungen kommen muß.

Diese Wohn und Lebenssituation zeigt auch Wirkungen, in den letzten 1 1/2 Jahren mußten 3 ZDL's aus psychischen Gründen vorzeitig entlassen werden.

Methoden der Ausbeutung

* ABC ist eine Firma, die es schon seit 70 Jahren in den USA gibt und die nun auch seit einiger Zeit hier in der BRD Niederlassungen hat. Durch diese Tatsache lassen sich auch der Aufbau des Managements und damit verbundene einzelne Praktiken, wie der Wortschatz, der in diesem Artikel verwendet wird, erklären.

Die ABC ist ein Unternehmen, das Paketzustellungen für Industrie und Handel tätigt. Vorteile gegenüber der Post besitzt sie insofern, daß sie kostengünstiger und schneller ist, (d. h., sie ist dazu in der Lage, in das gesamte Bundesgebiet innerhalb von 2 Tagen zu liefern.)

Einstellung

Durch Leugner und eine Zeitungsannonce kam ich zu ABC. Meine Einstellung als Paketzusteller ging ohne Schwierigkeiten über die Bühne. Voraussetzung war allerdings der ABC-Standard, der so aussah, daß man die Uniform (braun mit Abzeichen) immer in Ordnung halten mußte, immer saubere Schuhe anhatte, man einen Schnauzer, aber keinen Vollbart tragen durfte und die Haare dem Bundeswehrschnitt entsprechend tragen mußte. Um auf die Aufgaben als Paketzusteller vorbereitet zu werden, wurde ich 2 Tage zu einer Orientations-Schulung eingeladen. Sinn der Orientations-Schulung war, die neuen Mitarbeiter in das System von ABC einzuweisen und sie von Anfang an über die Aufstiegsmöglichkeiten bei ABC zu informieren, was mit einer solchen Intensität geschah, daß ich nach diesen 2 Tagen total auf ABC programmiert war.

Beschreibung des Arbeitstages: Mein erster Arbeitstag brachte mich dann allerdings wieder zurück in die harte Realität. Der Tagesablauf sah folgendermaßen aus: 7.30 Uhr Arbeitsbeginn und GIT = General Information Talk. Dieses GIT wurde von den Vorgesetzten (Supervisor = Abteilungsleiter od. Centermanager = Niederlassungsleiter od. Divisionsmanager = Bezirksleiter) dazu benutzt, den vorherigen Arbeitstag zu besprechen, dem einen oder anderen das gelbe Trikot (gelbes T-Shirt mit "I like Parcels" beschriftet) für besondere Leistungen zu verleihen. Dies wird dann auch noch im "Pöcherchen", der monatlich erscheinenden internen Betriebszeitschrift veröffent-

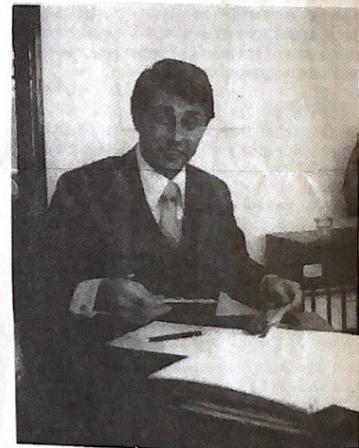
licht. Im GIT werden außerdem die Arbeitsweisen besprochen, so wurden z. B. konkrete Anweisungen gegeben, wie Zeit einzusparen ist. Dabei wurden auch Rechtsbrüche in Kauf genommen. Die Anforderungen waren so hochgeschraubt, daß sie unter normalen Voraussetzungen gar nicht erbracht werden konnten und der GIT bestand darin, die Leute dazu zu bringen, dieser Leistungsanforderung dennoch gerecht zu werden. Danach wurden die Pakete aus den Containern entladen, sortiert und in die Zustellfahrzeuge verstaubt. Dies war meistens so zwischen 9 Uhr - 9 Uhr 30 beendet. Dann ging die eigentliche Arbeit erst richtig los. Das Zustellen der Pakete am Ende der Arbeitstages war dann, wenn alle Pakete zugestellt waren. Meistens zwischen 18.00 - 19.30 Uhr; was in diesen ca. 10 Std. allerdings auf der "Straße" los war, kann sich ein Außenstehender gar nicht so richtig vorstellen. Wenn man davon ausgeht, daß einige Zusteller täglich ca. 250 - 300 km fahren und dann noch 150 - 180 Pakete zustellen mußten, in einem Gebiet, das meistens 25 Ortschaften hatte, kann man etwa erahnen, welchem Streß der Zusteller ausgesetzt war. Dem aber nicht genug. Zu jedem Zustellgebiet kamen dann auch noch die Kunden, bei denen zu bestimmten Zeiten auch noch Pakete abgeholt werden mußten. Da gab es Gebiete, in denen über 20 solcher Kunden waren, die alle zu einer vorgeschriebener Zeit angefahren werden mußten. Ein Kampf gegen die Zeit - den ganzen Tag.

Kam man dann einmal zu spät und der Kunde war nicht mehr da, bekam man die größten Schwierigkeiten von Seiten der ABC. Oder wenn aus irgendwelchen Gründen nicht alle Pakete zugestellt werden konnte und nun das eine oder andere Paket abends wieder zurückbrachte, war es üblich, daß der direkte Vorgesetzte = Supervisor dich regelrecht durch die Gänge gedreht hat. Gründe, die zu einer Rechtfertigung führten, wurden nicht zur Kenntnis genommen. Kam dies öfter vor erhielt man einen Eintrag in die Personalakte, den der Betreffende unterschreiben

mußte. Dies bedeutet bei mehreren Einträgen Kündigung und bei neuer Arbeitssuche eventuelle Nachteile. Das sind aber nur Kleinigkeiten gewesen, die sich eigentlich täglich ereigneten.

Personalmangel

Am Anfang war von diesen eben beschriebenen Druckmitteln noch nicht viel zu spüren, da man als Neuer noch mit Samthandschuhen angefaßt wurde. Trotzdem sind die meisten der Neuen nach kurzer Zeit mit der Begründung gegangen, daß dies



nur ein Supermensch auf Dauer aushält und der Stress zu groß sei. Bei tägl. 10 Std. Arbeitszeit ist dies kein Wunder.

Dadurch ist die Firma mit einem ständigen Personalmangel konfrontiert und die Fluktuation ist sehr groß. Dies wird natürlich auf dem Rücken der anderen Zusteller ausgetragen, da sie oft noch neue zusätzliche Gebiete anfahren müssen. Dies war in der Ferienzeit besonders gravierend, da ca. 60% der normalen Belegschaft 100% Paketvolumen bewältigen mußten. Hinzu kam noch, daß man keine Ortskenntnisse in den neuen Zustellorten hatte. So war kein produktives Arbeiten möglich. In dieser Zeit hagelte es Einträge in die Personalakte und die Gesellschaft verlor wiederum verständlicherweise einige

ihrer besten Mitarbeiter. Denn er läßt sich schon gerne tägl. von seinen Vorgesetzten wegen nicht erbrachter Leistung, die garnicht zu erbringen ist, anmachen.

Hier stellt sich die Frage wieso eine Firma wie ABC sich diesen ständigen Mitarbeiterwechsel leisten kann.

Meistens ist doch jede Firma daran interessiert ihre Mitarbeiter zu halten, da in der Einarbeitungszeit auch noch nicht viel aus ihnen herauszuholen ist. In den weiteren Abschnitten zeigen wir noch andere Gründe auf, aus denen ersichtlich ist, daß diese Firma Wert darauflegt firmenkonforme Mitarbeiter zu haben, und jede Kritik im Keim zu ersticken und sie deshalb Kündigungen in Kauf nimmt.

Um diesem Personalmangel entgegen zu wirken wurde bsp. ein rollendes Personalbüro trotz immenser Kosten eingerichtet. Mit diesen Wagen fuhr man dann vor Bundeswehrkasernen und in belebte Fußgängerzonen, selbst auf dem Arbeitsamt wurden von ihnen Geschenke ausgeteilt um die Leute anzuheuern. Der Erfolg war jedoch im Verhältnis zum Aufwand gering.

Betriebsrat

Bei einem morgendlichen GIT wurde verkündet, daß am selben Tag abends eine Betriebsversammlung stattfindet. Warum und wieso war nicht bekanntgegeben worden. Wie wir jedoch später erfahren haben sollten 3 Mitarbeiter für einen Wahlauschuß zu einer Betriebsratswahl gewählt werden.

Durch die "lange" Ankündigungszeit kamen dann auch tatsächlich 14 von über 40 Zustellern, welche alle den Status des gewerblichen Arbeitnehmers hatten.

Was mir an diesem Abend auffiel war, daß außergewöhnlich viele Krawatten-Angestellte in unserem Center-Niederlassung waren. Auch später bei der Betriebsversammlung waren all diese Angestellten anwesend. Sinn dieser Übung war eine Mehrheit gegenüber den gewerblichen Arbeitnehmern zu stellen, dies gelang dann auch. Wie ich dann später erfuhren waren sie dafür aus dem gesamten Süddeutschen Raum zusammengetrommelt worden. Diese Angestellten erreichten dann sogar, daß auf eine geheime Wahl verzichtet wurde und mit Handzeichen abgestimmt wurde.

Überraschenderweise wurden in den nächsten Tagen 3 gewerbliche Mitarbeiter entlassen. Es waren natürlich genau diese Mitarbeiter, die den Mut hatten während der Betriebsversammlung ihre Meinung zu sagen. Die Geschäftsleitung unternahm und unternimmt immer noch alles um einen Betriebsrat in ihren Niederlassungen zu verhindern. So ist es der ÖTV, obwohl sie sich um einen Gerichtsentscheid

bemühte, noch nicht gelungen einen Betriebsrat durchzusetzen. Auch wird durch Drohung von Kündigung und anderen Sanktionen verhindert, daß gewerbl. Mitarbeiter bereit sind sich als Betriebsrat zur Wahl zu stellen.



Karriere als "Supervisor"

Als ich dann eines Tages zu unserem Big Boss gerufen wurde, dachte ich, so jetzt bist du auch dran- ich rechnete mit einer Kündigung. So war ich total überrascht, als mich unser Centermanager fragte, ob ich nicht Lust hätte bei ABC weiterzukommen und bot mit einem Posten als Supervisor an. Nach einer Bedenkzeit nahm ich diesen Posten an. Als Supervisor hatte ich die Aufgabe eine Gruppe von Zustellern (Meistens ca 8 - 12 Personen) zu beteuern, d.h. ich war für deren Leistungen verantwortlich, mußte die morgendlichen GITs leiten und anfallenden Büroarbeiten machen sowie Wochenpläne ausarbeiten.

In Neuss sollte ich eben auf diese Aufgabe vorbereitet werden. Die Schulung bestand jedoch nur in einer Betriebsbesichtigung, sodaß ich recht unvorbereitet diesen Job anging. Durch dieses neue Arbeitsfeld hatte sich jedoch einiges verändert. So fing ich jetzt tägl. um 6.30 Uhr an und mußte in Anzug und Krawatte erscheinen. Ich bekam dann eine Gruppe von Zustellern zugeteilt. Da an diesem Morgen gleich jemand von den Zustellern fehlte wurde mir vom CM mitgeteilt, daß ich auch wieder Pakete zu zustellen hätte. Ich dachte mir eigentlich nichts dabei und fuhr wie sonst los. Als ich abends dann ins Center zurück kam, wußte ich noch nicht, was auf mich zukommen würde. Mein Kollege (Supervisor) wies mich dann in die Büroarbeit ein.

Ich bekam dann noch meinen eigenen Schreibtisch und einen Stoß Formulare. So gegen 21.30 Uhr hatte ich dann endlich Feierabend. Am nächsten Morgen ging es dann genau so weiter wie am Tag zuvor:

Überwachen des Ladens der Paketfahrzeuge, Uniform anziehen, eigenes Fahrzeug beladen und zustellen - und abends Büroarbeit. Mir wurde außerdem aufgetragen soviel wie möglich über jeden "meiner" Mitarbeiter in Erfahrung zu bringen z.B. welche Hobbys, ob Freundin, wo er verkehrte.

Feierabend war dann gegen 22.15 Uhr.

Durch diesen Aufstieg mußte ich also doppelt soviel arbeiten. Ich war zwei Personen in einem, nämlich Zusteller und Supervisor. Das paradoxe an der ganzen Sache war dann, daß durch meinen Wechsel meine finanzielle Lage nicht besser wurde. Nein ganz im Gegenteil! Als Gewerbllicher bekam ich Stundenlohn mit Überstundenvergütung und Fahrgehd. Als Angestellter Festgehd egal wieviel Stunden ich arbeitete.

So war dieser Aufstieg nur ein Scheinaufstieg. Der Druck, der auf einen Supervisor ausgeübt wurde, war sehr stark, sobald man sich dem Gesamtkonzept - nämlich Druck auszuüben und den hierarchischen Aufbau zu erhalten - widersetzte.

Um die Angestellten firmenkonform zu trimmen, wurde mit einem jährlichen, firmeneigenen Aktienpaket (diese Aktien werden allerdings nicht an der Börse gehandelt). Um solche Aktien zu bekommen, mußte jedoch die Beurteilung durch den Centermanager gut ausfallen. Die Aktien konnte man sich dann jedoch nur bei Kündigung auszahlen lassen und durfte sie nur an betriebeigene Leute oder den Betrieb verkaufen.

Stammtisch

Von der Firma wurde ein Stammtisch eingerichtet, der einmal in der Woche stattfand und dazu benutzt wurde, die Meinung der Leute über die Firma einschätzen zu können. Das Teilnehmen an diesem Stammtisch war mehr oder weniger freiwillig. Das dort gehörte wurde dann oft gezielt eingesetzt, um Leute unter Druck zu setzen.

Die Redaktion hat nach kurzer Diskussion beschlossen, den Namen dieser Firma, die so ziemlich "vereinigt" im "Dienste" des Profits "Pakete" ihren Beschäftigten aufbürdet nicht zu nennen, da sie sich gegenwärtig war, daß dererlei Konzerne über eine große Geldmenge und eine umfangreiche Rechtsabteilung verfügen. Es geht der Red. also niemals darum, den Ruf der Firma zu schädigen und es steht auch nicht in ihrer Macht, der ein Ende zu bereiten, thanks ! *

Politik gegen den Krieg

"Politik gegen den Krieg", unter diesem Stichwort will der AK Politik zukünftig jeden Sonntag (um 14 Uhr in "TEE UND THEORIE" im Juze Remise) Ursachen und Auswirkungen der Welt-Rüstungspolitik und mögliche Friedenspolitische Alternativen zu diskutieren.

Die Ursache des 3. Weltkriegs ist seine Vorbereitung

Die Gründe, warum wir das tun wollen, liegen in der Berechtigung zB von folgenden Fragen, deren Beantwortung bald unmöglich werden kann:

1. wird durch den "Nato-Nachrüstungsbeschluss" der 3. Weltkrieg vorbereitet.
2. Entwickelt die ständige Auf-Über- und Nachrüstung der beiden militärischen Blöcke (NATO - Warschauer Vertrag) eine Eigendynamik des Militärischen, die den militärischen Konflikt, im Gegensatz zu den Behauptungen der Politiker in beiden Lagern, gerade nicht kontrollierbar ist: drängt sich ein 3. Weltkrieg (und damit unser aller Ende) notwendig unirrational aus dem Rüstungspotential auf, auch wenn ein Krieg von niemanden gewollt ist?

"Die Verlagerung des Wettrüstens auf Treffgenauigkeit, auf Verkürzung der Vorwarnzeiten, auf Waffen, die 'nur' Lebewesen ausrotten, usw., nährt auf allen Seiten die Psychose, um der Selbsterhaltung willen als erster losschlagen zu müssen, dergestalt, daß im Krisenfall das Militär nicht mehr Drohmittel der Politik wäre, sondern, umgekehrt, die Politik in den Sog militärischer Jachzwänge geriete." (W. Harich)

ETWAS DAGEGENTUN

Wenn diese Fragen uns veranlassen, über "Politik gegen den Krieg" zu diskutieren, dann unterstellen wir, daß eine solche Politik zu machen ist:

den "Frieden" nicht denen überlassen, die den Krieg vorbereiten!

Auch die Rüstungspolitik ist auf die 'Zustimmung' durch die Mehrheit der Bevölkerung angewiesen, und umgekehrt: Verweigert ein Großteil der Bevölkerung der Rüstungspolitik die Zustimmung, kann sie nicht mehr (so einfach) durchgesetzt werden.

Unsere Fragestellung heißt also:

INWIEFERN WIRD GERADE JETZT UNTER UNSER ALLER AUGEN DER III. WELTKRIEG VORBEREITET UND WAS KÖNNEN WIR TUN, DER KRIEGSPOLITIK DIE MASSENHAFTE ZUSTIMMUNG ZU ENTZIEHEN?

Europa: Zentrum der Selbstauslöschung der Menschheit?

Mit dem sog. NATO-Nachrüstungsbeschluss verlagert die USA das Risiko eines Krieges ins Zentrum Europas. Pershing II-Raketen und Cruise Missiles stellen ob ihrer Treffgenauigkeit und Reichweite eine "tödliche Bedrohung" dar und würden für die UdSSR nach den Worten von General a.D. Bastian eine ähnliche Situation schaffen, wie sie in der "Kuba-Krise" für die USA bestand: Die USA waren damals (unter Kennedy) durchaus zu Präventivschlägen entschlossen.

Ein Krieg, der vom Zentrum Europas, dort wo die milit. Blöcke unmittelbar miteinander konfrontiert sind, ausginge oder auch nur in es übergreifen würde, würde unweigerlich globale Dimensionen annehmen und die Zerstörung der gesamten Weltzivilisation bedeuten.

Obwohl der Anti-Kommunismus gegen den Krefelder-Appell mobilisiert wurde und wird, haben nahezu eine Million Menschen durch ihre Unter-

schrift deutlich gemacht, daß sie gegen die Stationierung weiterer Atomwaffen in der BRD sind. Das ist gut und zu wenig.

Viele werden den Krefelder Appell nicht unterschreiben, weil sie (nicht zuletzt im Krefelder Appell selbst) keine Alternative zur "Friedenssicherung durch Abschreckung" sehen: "Krieg, nein, das will ich auch nicht, aber wenn wir uns nicht verteidigen können, ist der Russe über Nacht im Land."

Bei denen, die das sagen, nützt wenig das Argument, daß Cruise Missile und Pershing II eindeutig Waffen für einen Angriffskrieg sind. Was nützt es denn zu sagen, nicht die "Russen" sind böse, die Bösen, das sind die Amis, überhaupt der Imperialismus ...?

Müssen wir uns nicht aus dem Gut-Böse-Schema herausdenken, dessen Logik den Krieg vorbereitet und seine Verhinderung verhindert?



Frieden durch Neutralität ?

Angesichts der tausendfachen möglichen Selbstauslöschung der Menschheit geht es um machbare Alternativen zur Rüstungspolitik. Erschienen einem Großteil der Bevölkerung Alternativen zur Rüstungspolitik machbar, die Rüstungspolitiker könnten sich der 'Zustimmung' nicht mehr sicher sein.

Im November letzten Jahres hat sich in Hamburg eine Bürgerinitiative "Frieden durch Neutralität" gegründet. Als einzige Möglichkeit zur Verhinderung eines III. Weltkrieges sieht sie die Schaffung einer breiten neutralen Zone in Mitteleuropa, mit der langfristigen Perspektive, NATO und Warschauer Vertrag ganz aufzulösen und ein gesamteuropäisches Sicherheitssystem zu installieren.

Allein in der Bundesrepublik scheint ein großer Teil der Bevölkerung für diese Alternative aufgeschlossen zu sein: laut Emnid-Umfrage-Ergebnissen sprachen sich 43% der Bundesdeutschen für die Neutralität ihres Landes aus.

Bisher gibt es jedoch noch wenige politischen Repräsentanten für dieses Konzept.

Wir schlagen vor, in den nächsten Wochen in Göppingen über alle pol. Gruppen hinweg alternative Sicherheitskonzepte zu diskutieren, die auch denen, die noch in der Logik des Rüstungswahns befangen sind, so machbar erscheinen, daß auch sie eine "Politik gegen den Krieg" unterstützen.

Wir selbst wollen damit beginnen: Alle Interessierten (Betroffen sind sowieso alle) bitten wir, immer Sonntags um 14 Uhr im JUZE Remise vorbeizukommen und

Initiative gegen den Nachrüstungsbeschluß

Am 25. Juni diesen Jahres gründete sich in Göppingen eine Initiative, die hier Unterschriften gegen den NATO-Nachrüstungsbeschluß sammeln will. Ziel der Initiative ist es außerdem, möglichst weite Teile der Göppinger Bevölkerung anzusprechen und umfassend über die Gefahr dieses Beschlusses zu informieren. Vom 6. - 9. August soll anlässlich des Jahrestages der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki eine größere Aktion in der Fußgängerzone durchgeführt werden. Über die Aktionsform ist sich die Initiative noch nicht im Klaren. Info-stand, Friedensfest und ein 4-tägiger Hungerstreik stehen zur Debatte. Die Initiative setzt sich aus Mitgliedern des AK Frieden im JuZe Remise, der Friedensinitiative Göppingen und keiner Organisation zugehörigen Personen zusammen. Sie trifft sich jeden Donnerstag im JuZe Club Remise, Fischstr. 1 um 19 Uhr. Interessenten sind willkommen!

nichts gegen Mauer, aber ...



"Eure Freiheit - Unser Auftrag" Dieser kämpferische Satz war auf einer stacheldrahtgeschmückten Mauer zu lesen, die vom 16.6.81 bis 17.6.81 in der Göppinger Fußgängerzone stand. "Wie kommt die dorthin", wird sich der nichtsahnende Bürger gefragt haben, der seinen Weg plötzlich durch dieses Bollwerk versperrt sah. Es ist nicht schwer zu erraten. Die Junge Union, Kämpfer für Freiheit, Gleichheit, pardon, für Freiheit und Brüderlichkeit wollten an die Ereignisse des 17. Juni 1953 erinnern und bauten die Mauer zunächst zweitägig auf. Tage zuvor hatten sie bereits bei dem US-Verbindungsoffizier erreicht, daß zum Abschluss der Deutsch-Amerikanischen Freundschaftswoche kein Feuerwerk veranstaltet wurde. (17. Juni) aus pietätischer Rücksichtnahme gegenüber den unterdrückten DDR-Bürgern. Kurz darauf bildete sich eine Bürgerinitiative, Mauerinitiative genannt, mit dem Ziel, obige genannte Mauer für immer in

der Fußgängerzone aufzustellen, damit der Göppinger Bürger beim Einkauf an die Deutschen in der DDR erinnert wird, die nicht so toll einkaufen können. Die Mauerinitiative setzt sich nach Angaben ihres Sprechers Hans-Georg Schastok aus Mitgliedern der JU, CDU, SPD, FDP und parteilosen Bürgern zusammen. An den darauffolgenden Samstagen verteilten JU-Mitglieder Flugblätter zu diesem Thema, in dem von "SED-Schergen" und dem "KZ 'DDR'" die Rede ist, das in einem Jargon verfaßt ist, der an die kältesten Tage des Kalten Krieges erinnert. Nicht zufällig regt die JU diese Initiative dieses Jahr an. Wieder haben sich die Spannungen zwischen Ost und West verschärft und für die Befürworter des Nachrüstungsbeschlusses ist es sinnvoll, das Feindbild vom Un-Menschen der UdSSR und der DDR-Führung erneut heraufzubeschwören, den Gegensatz zwischen unserer anscheinend vollkommen verwirklichten Freiheit und deren Unfreiheit her-

vorzuheben. Trotzdem ist es seltsam, daß sich gemäßigte Liberale und Sozialdemokraten mit dieser Form der politischen Agitation identifizieren können. Davon abgesehen, daß man mit einem Mahnmal keine politischen Zustände verändern kann, wie wäre es denn mit einem Mahnmal gegen den Faschismus, mit einem Mahnmal für die Opfer des amerikanischen Atombombenabwurfs in Japan oder ganz einfach mit einem Denkmal für die alltäglichen Opfer des unmenschlichen Ausbeutungs- und Profitsystem unserer Tage?

Zitat des Monats:

Peter-Paul Schnierer, Vorsitzender der Jungen Union Göppingen nach Durchsicht unserer letzten Ausgabe: "Was kümmert es einen Löwen, wenn ihm eine Ameise ans Bein pinkelt." Gut gebrüllt, Löwe! Vielleicht sollten wir das mal ausprobieren!

Die Neue

TAGESZEITUNG

Mitte Juni überraschte die Redaktion der NEUEN ihre Leser mit der Meldung, sie ständen schon mit einem Bein im Grab.

Könnte man (d.h. die Leser) nicht bis zum 31. Juni 1 Mio DM aufbringen und 5000 neue Abonnenten gewinnen, müßte man Konkurs anmelden. Gleichzeitig ging die Redaktion reumütig mit sich selbst ins Gericht: falsche Konzeption, inhaltliche Mängel ect. ect.)

Die Leser ließen sich (noch ein zweites Mal!) dazu breitschlagen. Bis zum Schlußtermin gingen ca. 600 000 DM in Form von Spenden, Bankbürgschaften und Darlehen ein. 450 neue Abonnenten kamen dazu.

Vorläufig geht es weiter: neue Konzeption, mehr Seiten, bessere Zusammenarbeit mit den regionalen Initiativen, 1 Seite Leserforum.

Um die NEUE jedoch langfristig zu sanieren ist noch mehr Geld und vor allem mindestens 4500 neue Abonnenten notwendig.

Lohnt es sich überhaupt, eine Zeitung zu unterstützen, deren Kommentare oft lasch, deren Berichterstattung ungenügend und lückenhaft ist, sich politisch oft unschlüssig zeigt?



Trotz ihrer bisherigen Mängel bietet DIE NEUE doch Informationen und Einschätzungen, die von der sich immer stärker konzentrierenden Presse gewollt unterzogen oder verfälscht werden. Zukunftsweisende Ansätze sind auch, daß sowohl die direkte inhaltliche Leserbeteiligung in Leserbriefen als auch die Gestaltung der NEUEN durch NEUE-Initiativen verstärkt werden soll. Wich-

tige Grund- und Hintergrundinformation könnte teilweise gründlich durch die Serie über Rohstoffe und die täglich erscheinenden "Stichworte" vermittelt werden, dazu werden noch ausgewählte Texte aus Zeitschriften und Büchern vorabgedruckt. Und man muß noch sagen, daß DIE NEUE für gewerkschaftlich interessierte und Angagierte "echt was bringt".

Sehr beeindruckend war die kritische und doch enthusiastische Unterstützung, die in den letzten Wochen zum Ausdruck kam und die Redaktion der NEUEN dazu veranlaßte, doch weiterzumachen.

Exemplare der NEUEN liegen im Juze Remise aus, außerdem kann man/frau sich die NEUE im Bücherwurm anschauen oder kaufen oder bestellt doch einfach mal ein Probeabo bei Oranienburger Str. 170-172 1000 Berlin 26

VERANSTALTUNGEN

Jugendzentrum Remise (in der Fischstraße)

ARBEITSKREISE

Mo. 20.00 Uhr Ak Politik
Di. 19.00 Uhr Ak Film
Mi. 20.00 Uhr Ak Veranstaltung
Do. 20.00 Uhr Ak Frieden
Fr. 20.00 Uhr Juzerat

FILME:

AK Film zeigt jeden Dienstag um 19.30 Uhr im Haus der Jugend

- 21.7. "Die Tanzmeister", ein Spielfilm mit Stan Laurel und Oliver Hardy)
28.7. " Die Nacht" (La Notte) von Michelangelo Antonioni
4.8. "Leichen pflastern seinen Weg" (il grande silenzio) mit Klaus Kinski
11.8. " Die Rote Wüste " Regie: Michelangelo Antonioni
18.8 "Blow up"
25.8. " Wer hat Angst vor Virginia Woolf? "
1.9. " die Spielregel " Buch und Regie: Jean Renoir

Schloßhof-Fest

am 18. Juli von 11-23 Uhr

Flohmarkt: AK Frieden
Türkischer Arbeiterverein
Bücherwurms Bücher-tisch
Amnesty International
Dritte Welt Laden
Musik: Sticky Fingers (T.Mayer)
Kindertheater
ab 20 Uhr: SEELOW
Jazzrock mit Dieter Seelow, Alt Saxophonist aus Schorndorf
Kulinarische Köstlichkeiten:
Rote und Wecken
Kebab
Getränke (auch Milch)

WEITERE VERANSTALTUNGEN:

29. August Peter Pondular und Martin Lampertel in der Fischstraße
31. August Rolf Linnemann

9. nov. Theater DFG-VK
Dia-Vortrag,
Haus der Jugend

5. Dez. Poesie und Musik

11. Dez. Jazz mit Rainer Glus

Juze Eisingen

AK's

Mo. 19.30 AK Theater
Di. 19.00 AK Selbstverteidigung
Mi. 20.00 AK Politik
Fr. 19.30 AK Veranstaltung
Do. 19.00 öffentliche Juzeratsitzung

Filme: 17.00 und 20.00 Uhr

- 19.7. Punk in London
23.7. Warum muß Staatsanwalt Traini sterben?, ital. Politthriller mit Franco Nero und Claudia Cardinale, Regie: Damiano Damiani
29.7. Kinderfilm: Die Fahrraddiebe Regie: Vittorio de Sica
2.8. Deep End, Film über eine Krise in der Pubertät
9.8. Herzflimmern, Regie: Lois Malle, über eine Krise in der Pubertät
12.8. Oliver Twist (um 13.30)
16.8. Der große Diktator mit Charlie Chaplin

AN ALLE VERANSTALTER!

Wir veröffentlichen eure Veranstaltungshinweise liebend gern. Wenn ihr sie uns endlich mal rechtzeitig zukommen lassen würdet!! Also, bis zum 11.8..